

# Frühling

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 14. Juli 1972  
7. Jahrgang • Nr. 137 (1 691)

Preis 2 Kopeken

## In unserer Republik



Im zweiten Jahr des neunten Planjahresfrühts haben die Ackerbauern der Kolchose und Sowchose des Swardlow-Rayons im Gebiet Dshambul eine gute Ernte der Getreidekulturen geerntet. Gegenwärtig wird die Ernte des Jubiläumsjahres mit Vollmacht eingebracht. Als einer der ersten im Rayon hat der den Orden „Oktoberrevolution“ tragende Kolchos „Trudowoi pachar“ mit der Ernte-

## Sorgen der Rübenbauern

Der Sowchos „Asinskij“ ist einer der Hauptproduzenten von Zuckerrüben nicht allein im Rayon, sondern auch im ganzen Gebiet Dshambul. Seine Rübenfelder nehmen etwa 1.600 Hektar ein. Wie geht es jetzt dort zu, wenn sich die Quecksilbersäule des Thermometers bis +35 Grad hebt?

Mit dem Chefagronomen Jeskarijes Oryntajew sind wir auf den Feldern, die saftigen Rübenblätter lassen nur hier und da etwas von den Zwischenreihen sehen. Wir können gerade in der Mittagszeit im Feldstandort an, die Rübenzüchter hatten gesperrt, waren gut gelaut, ungezwungen ließ das Gespräch vom Alltagssachen von der Ernte, über Zukunftspäne.

Die Rübenbauer aus den Arbeitsgruppen Atschil, Almbajew, Andrei Wagner und Almachan Taitajew wollen von jedem Hektar ihres Landmassivs nicht weniger als 450 — 480 Zentner Rüben ernten. Das ist viel mehr als im Vorjahr. Die Menschen sind erregt und bereit, alles daran zu setzen, um eine gute Ernte zu züchten und einzuharsten. Und wie bekannt, ist der Arbeitsaufwand der Schlüssel guter Erträge. Davon zeugen die Taten der Rübenbauer. Die Felder wurden zweimal gejätet, viermal besogen, dreimal wurde der Boden mit Maschinen gelockert, zweimal mit Mineraldüngung nachgedüngt. Die Rübenzüchter haben allen Grund, auf eine hohe Ernte zu warten.

Der Chefagronom erzählt, daß die Kneulen in dieser Zeit um 9—11 Gramm täglich „zunehmen“. Um dieses intensive Wachstum nicht zu unterbrechen, werden die Felder jetzt Tag und Nacht bewässert. Das ist bei dieser Hitze einfach notwendig, die Pflanzen brauchen viel Feuchtigkeit.

Auf die Rübenplantagen kommt jede Sekunde 2,5-Kubikmeter Wasser, dabei können täglich 200 Hektar abgossen werden.

Die Mechanisatoren haben die Technik schon auf die Rübenplantagen gebracht, und in den Pflanzungen zwischen Bewässerung und Lockerung des Bodens wird die Technik überholt.

Die Rübenbauer aus dem Sowchos „Asinskij“ sind stolz auf die Ernte, die sie im Jubiläumstag der UdSSR eine gute Ernte einzubringen.

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

## XXVI. RGW-Tagung beendet

Die XXVI. Tagung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe ist am Mittwoch in Moskau beendet worden. In der Schlussitzung, in der A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, präsierte, wurden Fragen der Tagesordnung behandelt. Die Tagungsteilnehmer faßten einmütig Beschlüsse zu diesen Fragen und im Einklange über die XXVI. Tagung des RGW.

Die Arbeit der Tagung fand in einer herzlichen kameradschaftlichen Stimmung und im Geiste des Kollektivismus und der Freundschaft statt.

(TASS)

## Sitzung der Chefdelegierten der RGW-Länder

Eine Sitzung der Chefdelegierten der RGW-Länder, die an der XXVI. Tagung des RGW teilnehmen, fand am Mittwoch im Kremi statt. Auf der Sitzung, die in sachlicher, kameradschaftlicher Atmosphäre verlief, wurden Fragen der Zusammenarbeit und einige andere Probleme von gegenseitigem Interesse erörtert.

(TASS)

## Kommunikative der XXVI. RGW-Tagung

In Moskau ist ein Kommuniqué der XXVI. Tagung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe veröffentlicht worden, die vom 10. bis 12. Juli stattfand.

Das nach der vorhergehenden Tagung verlorene Jahr hat die Richtigkeit der Linie auf die Entfaltung des Prozesses der Vertiefung der Vervollkommnung der Zusammenarbeit und der Entwicklung der sozialistischen ökonomischen Integration bestätigt, heißt es in dem Kommuniqué. Die ersten Schritte zur Realisierung des Komplexprogramms demonstrieren die realen Vorzüge und die weitere Entwicklung des sozialistischen Typs der internationalen Wirtschaftsbeziehungen.

Die Tagungsteilnehmer haben die Ergebnisse ihrer in den Ländern und Organen des RGW geleisteten Arbeit zur Realisierung des Komplexprogramms hoch eingeschätzt und ihre große politische und ökonomische Bedeutung für den sozialökonomischen Fortschritt jedes Landes, für den weiteren Zusammenschluß der RGW-Länder und die Verstärkung des Einflusses der sozialistischen Staatengemeinschaft auf die gesamte Entwicklung in der Welt unterstrichen.

Die Wirtschaft der RGW-Länder entwickelt sich nach wie vor in raschem Tempo. 1971 vergrößerte sich ihr Nationaleinkommen um 6,3 Prozent, die Industrieproduktion nahm um 7,8 Prozent zu, während die Industrieproduktion der entwickelten kapitalistischen Länder nur um weniger als ein Prozent angewachsen ist. Die RGW-Länder erzielen weitere Erfolge bei der Hebung des Lebensniveaus der Bevölkerung. Der ökonomische Fortschritt der RGW-Länder wird in zunehmendem Maße durch die Erweiterung und Vertiefung ihrer Zusammenarbeit bestimmt. Die RGW-Länder haben eine große Zahl bilateraler und multilateraler Abkommen erzielt.

Die Wirtschaft der RGW-Länder entwickelt sich nach wie vor in raschem Tempo. 1971 vergrößerte sich ihr Nationaleinkommen um 6,3 Prozent, die Industrieproduktion nahm um 7,8 Prozent zu, während die Industrieproduktion der entwickelten kapitalistischen Länder nur um weniger als ein Prozent angewachsen ist. Die RGW-Länder erzielen weitere Erfolge bei der Hebung des Lebensniveaus der Bevölkerung. Der ökonomische Fortschritt der RGW-Länder wird in zunehmendem Maße durch die Erweiterung und Vertiefung ihrer Zusammenarbeit bestimmt. Die RGW-Länder haben eine große Zahl bilateraler und multilateraler Abkommen erzielt.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, hat am Mittwoch im Kremi den Stellvertretenden Ministerpräsidenten von Afghanistan, Abdul Samad Hamed empfangen. Im einem freundschaftlichen Gespräch wurden Fragen der weiteren Entwicklung der gutnachbarlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern beraten.

Abdul Samad Hamed leitet eine Regierungsdelegation, die in Moskau Verhandlungen führte. Am Dienstag wurde ein Abkommen über die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Afghanistan unterzeichnet.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Ministerrats Rumäniens, Ion Gheorghe Maurer. Erörtert wurden Fragen der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten. Das Treffen verlief in herzlicher, freundschaftlicher Atmosphäre.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Ministerrats Rumäniens, Ion Gheorghe Maurer. Erörtert wurden Fragen der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten. Das Treffen verlief in herzlicher, freundschaftlicher Atmosphäre.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Ministerrats Rumäniens, Ion Gheorghe Maurer. Erörtert wurden Fragen der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten. Das Treffen verlief in herzlicher, freundschaftlicher Atmosphäre.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Ministerrats Rumäniens, Ion Gheorghe Maurer. Erörtert wurden Fragen der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten. Das Treffen verlief in herzlicher, freundschaftlicher Atmosphäre.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Ministerrats Rumäniens, Ion Gheorghe Maurer. Erörtert wurden Fragen der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten. Das Treffen verlief in herzlicher, freundschaftlicher Atmosphäre.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Ministerrats Rumäniens, Ion Gheorghe Maurer. Erörtert wurden Fragen der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten. Das Treffen verlief in herzlicher, freundschaftlicher Atmosphäre.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Ministerrats Rumäniens, Ion Gheorghe Maurer. Erörtert wurden Fragen der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten. Das Treffen verlief in herzlicher, freundschaftlicher Atmosphäre.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Ministerrats Rumäniens, Ion Gheorghe Maurer. Erörtert wurden Fragen der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten. Das Treffen verlief in herzlicher, freundschaftlicher Atmosphäre.

## Die Ernte ruft

**TSCHEKENT.** Raschid Garafutdinow, Beschieker der Gießerei des Werks für automatische Pressen, eilte in die Kaderabteilung, um den Auszug aus dem Befehl über die Urlaubsgewährung zu nehmen. Da aber traf er alte Bekannte — den Direktor des Sghanow-Sowchos, T. Pasylbekow und den Oberingenieur der Wirtschaft, S. Batalow.

Wir sind nach Kominburefern gekommen, sagten die Gäste. Fährst du zu uns? — Und wie ist die Ernte? — Die Erträge sind gut. — Ich fahre, doch muß man im Gewerkschaftskomitee mitteilen, damit sie die Einweisung in das Erholungshaus einem anderen Genossen einhändigen. Das Erntefeld ist für mich besser als ein Kurort. Raschid Garafutdinow arbeitet die fünf-

te Erntesaison im Sowchos. Ihm, dem Kommunisten, einem der besten Arbeiter des Werks, vertrauen die ländlichen Mechanisatoren beliebige Technik an. Und nicht von ungefähr er mahlt jeden Tag bis 20 Hektar Weizen, entlädt aus dem Bunker 20 und mehr Tonnen Getreide, was zweimal mehr als das Soll ist. R. Garafutdinow ist weit nicht der einzige

Städter, der bei der Getreidernte mithilft. Neben ihm verbringt am Lenkrad des Steppenschiffes seinen Urlaub der Schlosser des Bleiwerks, Iwan Ashtaganow. Zwei andere Kombinierer führen seine Söhne Nikolai und Dmitri. Sie führen noch als Schüler mit dem Vater zur Ernteerbringung sie gewonnen die Felder lieb sowie den Beruf des Kombinierers. Sie arbeiten in verschiedenen Betrieben, gingen aber an einem Tag in Urlaub, um an der Ernteerbringung des Jubiläumsjahrs teilzunehmen.

Auf die Rübenplantagen kommt jede Sekunde 2,5-Kubikmeter Wasser, dabei können täglich 200 Hektar abgossen werden. Die Mechanisatoren haben die Technik schon auf die Rübenplantagen gebracht, und in den Pflanzungen zwischen Bewässerung und Lockerung des Bodens wird die Technik überholt. Die Rübenbauer aus dem Sowchos „Asinskij“ sind stolz auf die Ernte, die sie im Jubiläumstag der UdSSR eine gute Ernte einzubringen.

## FUTTER VON ERNEUERTER STEPPE

Die Ländereien unseres Sowchos haben sich auf 600.000 Hektar ausgedehnt. Die Wirtschaft spezialisiert sich in der Schaf- und Pferdezucht. Gegenwärtig sind in den Farmen 45.000 Schafe und etwa 1.500 Pferde.

Bis zur letzten Zeit stellten wir Futter aus anderen Sowchos zu. Vor drei Jahren begannen wir auf Empfehlung der Wissenschaftler des Unionsforschungsinstituts für Getreidewirtschaft mit dem Umbruch der Steppe für grundlegende Aufbesserung. Im nächsten Jahr sätten wir Korntrappe auf einer Fläche von 3.000 Hektar. Nun bekommen wir hier vier Zentner vorzügliches Heu, während wir früher einen haben. Zentner je Hektar einbrachten. Auf Kosten der gesäten Gräser beschafften wir im vorigen Jahr Futter im Überfluß. In diesem Jahr wollen wir einen anderthalbjährigen Vorrat anlegen.

Mechanisatoren A. Siganschin, M. Schamsuraw, Ch. Idrisow, W. Wassiljew, W. Sacharow und andere. Eine Spanne zwischen der Mäh- und der Aufsammler gibt es nicht: das Heu trocknet nicht aus, seine Nährstoffe bleiben besser erhalten. 10 Heuwagen und 2 Traktoren R-700 mit Wagen transportieren das Heu. Über die Hälfte des Heus mähen wir auf den Wiesen des Sees Kop, der im Frühjahr etwa 3.000 Hektar überschwemmt. Mit dem Rücklauf des Wassers wachsen hier schnell Moorquecke, Wiesenschwengel und Fuchschwanzgras. Jeder Hektar gibt 12 bis 15 Zentner Heu.

Etwas 3.000 Tonnen gepreßtes Heu sind bereits geschnitten. Das sind Gaben der verbesserten Steppe und der bewässerten Wiesen.

„Direktor des Sowchos „Taldy-saiski“ Gebiet Zelinograd“ (KasTAg)

## Meister des Seidenfadens

Ungeachtet der ungünstigen Klimaverhältnisse haben die Seidenzüchter Kasachstans 10 Tage früher als im vergangenen Jahr den überplanmäßigen Verkauf von Kokons des Seidenpinnerns an den Staat begonnen. Dutzende Zentner Kokons liefern die Wirtschaften der Rayons Dshylsaj, Pachla-Aral, Xiraw, Keles zusätzlich zur Aufgabe an die Erfassungstellen.

Die besten Meister des Seidenfadens sind die Dshylsajler. Durch die strenge Einhaltung des Temperaturregimes, die gute Pflege der Raupen haben sie die Termine der Anzücht bedeutend eingeschränkt und 80 Zentner überplanmäßigen Produkts geliefert.

(KasTAg)

## Der erste Honigertrag

Die erste Partie Honig erzielten in der Imkerlei des Kolchos „Alma-Ata“ unweit der Republikhauptstadt. Die gefüllten Arbeiterinnen sammeln ihn auf den Esparsesäsaaten in der Nähe des Kaptschagat Wasserbeckens. Von jedem Bienestock erhält man 15 Kilo Honig.

Der ersten Honig schleudert man auch im Amangeldy-Sowchos. Im Lenin-Kolchos des Rayons Embekschakasski und in anderen Wirtschaften des Gebiets Alma-Ata. In diesem Jahr

hat sich hier die Zahl der Imkerne vergrößert: im Rayon Narin gibt es jetzt in jeder Wirtschaft eine. Hierher brachte man Bienenköniginnen der in Europa bekannten Krainer Art, die um 15 Prozent mehr Honig sammelt als die örtlichen Bienen.

Das Honigschleudern hat in den Wirtschaften Ost- und Nordkasachstans begonnen. Gegenwärtig züchtet man Bienen in den Sowchos und Kolchosen fast aller Gebiete der Republik.

(KasTAg)

(KasTAg)

## Empfänge bei A. N. Kossygin

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, hat am Mittwoch im Kremi den Stellvertretenden Ministerpräsidenten von Afghanistan, Abdul Samad Hamed empfangen. Im einem freundschaftlichen Gespräch wurden Fragen der weiteren Entwicklung der gutnachbarlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern beraten.

Abdul Samad Hamed leitet eine Regierungsdelegation, die in Moskau Verhandlungen führte. Am Dienstag wurde ein Abkommen über die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Afghanistan unterzeichnet.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Ministerrats Rumäniens, Ion Gheorghe Maurer. Erörtert wurden Fragen der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten. Das Treffen verlief in herzlicher, freundschaftlicher Atmosphäre.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Ministerrats Rumäniens, Ion Gheorghe Maurer. Erörtert wurden Fragen der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten. Das Treffen verlief in herzlicher, freundschaftlicher Atmosphäre.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Ministerrats Rumäniens, Ion Gheorghe Maurer. Erörtert wurden Fragen der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten. Das Treffen verlief in herzlicher, freundschaftlicher Atmosphäre.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Ministerrats Rumäniens, Ion Gheorghe Maurer. Erörtert wurden Fragen der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten. Das Treffen verlief in herzlicher, freundschaftlicher Atmosphäre.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Ministerrats Rumäniens, Ion Gheorghe Maurer. Erörtert wurden Fragen der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten. Das Treffen verlief in herzlicher, freundschaftlicher Atmosphäre.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Ministerrats Rumäniens, Ion Gheorghe Maurer. Erörtert wurden Fragen der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten. Das Treffen verlief in herzlicher, freundschaftlicher Atmosphäre.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Ministerrats Rumäniens, Ion Gheorghe Maurer. Erörtert wurden Fragen der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten. Das Treffen verlief in herzlicher, freundschaftlicher Atmosphäre.

## Vorbereitung der gesamteuropäischen Konferenz

**Helsinki.** (TASS). Eine Sprechererklärung des finnischen Außenministeriums zufolge wird der Zeitpunkt für die Durchführung eines Vorbereitungstreffens in Helsinki zwischen verschiedenen Staaten zur Erörterung der Vorbereitung einer gesamteuropäischen Konferenz über Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit zusammenhängender Probleme in den nächsten Wochen festgelegt. Der Sprecher des Außenministeriums teilte ferner mit, daß die Regierung Finnlands bisher Konsultationen über ein Vorbereitungstreffen zwischen Vertretern der Regierungen von 28 Ländern durchgeführt hat.

Portugal, Irland, Albanien und der Vatikan blieben den Konsultationen fern.

(TASS)

(TASS)

(TASS)

(TASS)

(TASS)

„Direktor des Sowchos „Taldy-saiski“ Gebiet Zelinograd“ (KasTAg)



# „Wenn das Kind bittet...“

Morgenstunde. Das übliche Gedränge an der Bushaltestelle. „Zehn Minuten früher müßte man hier sein, da könnte man bequem fahren“, sagt ein Arbeiter seinem Kameraden, der gerade hastig die erste Zigarette im Ende raucht. Trotz dieser weisen Einsicht wird er morgen wieder um diese Zeit hier stehen. Neben ihm zwei junge Mütter mit anderthalbjährigen Knirpsen auf den Armen, die noch vor Arbeitsbeginn in der Krippe abgegeben werden sollen. Das eine Kind kaut an einem Lebkuchen, das andere schmatzt an einer Tafel Schokolade.

Der Bus kommt in Sicht. Die Wartenden sind auf dem Sprung wie Sportler vor dem Start. Anhalten und Aussteigen. Ein Lärmelärmel dringt sich sicher zwischen den Beinen eines ausgesetzten Mannes in den Wagen hindurch. Dabei stößt er das Kind an, das Stück Kuchen fällt auf die Erde gerade neben dem Trittbrett. Geplärz des Kleinen. Der Arbeiter, der zehn Minuten zu lange geschlafen hat, hebt rasch den Kuchen auf, drückt ihn der Mutter in die Hand und schiebt sie auch gleich in den Wagen, dann die zweite Frau nach, hinterher er und die anderen. Ein Geplärz, Gestöhn, Geschimpfe, und immer sind alle verstaubt, als der Bus weiterfährt.

Auf den Vorderplätzen sitzen die jungen Mütter. Die eine bläst sorg-

fällig das Stück Honigkuchen rundherum ab und schiebt es dem Kind in die Handchen. „Hier in Staub und Schmutz, mit ungewaschenen Händen wird den Kindern Süßzeug in den Magen gestopft. Natürlich werden sie dann bei uns in der Krippe nicht essen wollen, wenn ihnen so der Appetit verdorben wird.“ Das sagt eine ältere Frau nebenan. Die junge Mutter fühlt sich angegriffen. „Mischen Sie sich nicht in Dinge, die Sie nichts angehen!“ Gewiß tut der Frau ihre Bemerkung schon leid, sie wird über und über rot, eigentlich hat sie nur laut gedacht, ihren Unmut ausgedrückt. Sie, als Kinderfrau, weiß nur zu gut, was es heißt, wenn ein Kind nicht essen will. „Wieso sind das Dinge, die uns nichts angehen?“ Das sagt eine schlanke, gutgekleidete Frau. „Sie haben da dem Kind den schmutzigen Kuchen in die Hand gegeben, darauf geblasen. Ebenso hätten sie darauf spucken können, Tausende Mikroben sind ja im Mund. Kein Wunder, wenn die Kinder Durchfall bekommen. Dann heißt es gewiß: In der Krippe verdirbt sich das Kind den Magen. Wie schwer es im Sommer mit den Durchfällen ist, wissen doch wohl alle Mütter. Ich bin Kinderärztin. Keine Hygieneregeln werden beachtet.“ Die junge Mutter sagt nun schon etwas kleinlaut: „Wenn das Kind aber bittet...“ — „Es bittet, weil Sie es daran gewöhnt haben. Wenn es schon nicht anders geht, können Sie dem Kind etwas Tee, einen Apfel oder dergleichen etwas geben. Zu Hause aber, verstehen Sie, zu Hause, nicht auf der Straße, nicht hier in Staub und Schmutz.“ Die junge Mutter daneben nimmt dem Kind schnell den Schokoladereis ab, wischt mit dem Taschentuch, worauf sie seltig gesprochen hat, dem Kind das Mäulchen und die Handchen sauber.

Alle ringsum sind am Gespräch interessiert. Eine Frau erzählt, wie oft man im Laden sehen könne, wie so eine Mutter oder Großmutter dem Kind ein Stück Wurst, Käse oder sonst von von oben gekauten in die Hände gibt, „wenn das Kind bittet.“

„Vielleicht hat das Kind gerade mit dem Hund oder mit der Katze gespielt, oder im Sand gebuddelt“, bemerkt eine andere.

„Wenn das Kind aber bittet.“ Diese Frage beantwortete niemand, denn die Haltestelle kam heran und viele stiegen aus, auch die beiden Mütter mit den Kindern. Ja, „wenn das Kind bittet.“ Wie selten bekommt man die vernünftige Antwort der Mutter zu hören: „Zu Hause bekommst du, gedulde dich ein wenig!“

HILDE ANZENGRUBER

# Die wichtigste Linie

Ein großer Saal, vollgepfropft mit Menschen, und am Präsidium Pauline Berger mit der Medaille „Für Arbeitsehrlichkeit“, die man ihr eben eingehändigt hat. Was könnte man in diesem fröhlichen erregenden Augenblick sagen? Sie sieht die freudlichen Gesichter ihrer Freundinnen, mit denen sie so und soviel Jahre Seite an Seite gearbeitet hatte.

„Danke“, sagt sie.

„Der Dank gilt Ihnen, Pauline Jelimowna“, hört sie jemanden erwidern.

„Iak Dank für Delnen Arbeitsfeld und die hohen Leistungen, für alles, was für dich die wichtigste Linie im Leben ist.“

Die Lebenslinie, Pauline Berger weiß allzu gut, wann und wie sie begann. Von den 3 Kindern mußte sie allein die ganze Hausarbeit auf ihre Schultern nehmen. Die Mutter arbeitete im Kolchoz. Pauline führte den Haushalt — bereitete das Essen zu, pflegte und moik die Kühe.

„Ach, Pauline“, sagte manchmal die Mutter, „du verstehst alle mit den Kühen umzugehen, du bezauberst sie einfach.“ Pauline schien sich über solche Bemerkungen hinwegzusetzen, im Geheimen aber hertzte sie schon lange den Wunsch, den Vorsitzenden um eine Stelle auf der

Pauline machte es der erfahrenen Melkerin nach, und ihre jungen Kühe waren im 3. Jahr bereits echte Rekordlerinnen.

Selt 1965 nahmen Pauline Berger, Nadescha Osomlowa und andere Bestmelkerinnen des heutigen Sowchos „Körshunkolski“, Rayon Fjodorowka, aktiven Anteil an der Formierung einer hocherziehbigen Herde, die jetzt der Stolz des Sowchos ist. Pauline hatte im Laufe des Jahres 2777 Kilo Milch von jeder ihrer Kühe gemolken, bedeutend mehr als jede andere Melkerin. Solche hohen Leistungen konnte sie dadurch erzielen, daß die Wirtschaft das ganze Jahr hindurch eine gute Viehhaltung sichert, daß die Kühe auf wissenschaftlicher Grundlage gefüttert werden. Von den 31 Melkerinnen der 3. Abteilung des Sowchos sind 20 Meister der Viehzucht. Letztere schenken große Aufmerksamkeit den angehenden Melkerinnen, und tonangebend ist auch hier Pauline Berger.

Sie wurde mit der Lenin-Jubiläummedaille ausgezeichnet, und im vorigen Jahr wählte man sie zur Deputierten des Rayon-sowjeto.

Der Erfolg der Sache, der man sich gewidmet hat, — dies ist die wichtigste Linie im Leben, und Pauline Berger bleibt ihr treu.

W. LICHATSCHOW  
Gebiet Kuslanal

# Der jugendliche Glanz ihrer Augen

Das Tat begehnen, um Heiß zu heißen, ist Sekundensache und nicht mehr — Lebenslang sich würdig zu erweisen, Solche Heiden ist wirklich schwer.

Russal GAMSATOW

Bald sind es 25 Jahre, daß Frieda Herjot im Engels-Sowchos, einer Wirtschaft, unweit der Kumpelstadt Karganda gelegen, arbeitet. Als Vierundzwanzigjährige kam sie 1948 hier, ihre Kusine Irma, mit ihrer Familie hier wohnhaft, rief sie zu sich. Bald kam auch Friedas Jüngere Frieda Andrea nach. Einige Jahre arbeitete Frieda im Gemüsebau. Fleiß ist nicht zu verbergen. „Diese Neue ist heilbringend auf die Arbeit!“, sagte man in der Wirtschaft. Die Menen ist ein hungrigen und man bestürmte sie, doch Melkerin zu werden. Im Mai 1951 wurde sie es und seitdem ist sie Melkerin in der ersten Milchfarm. Wir sprechen mit Gottlieb Herjot, dem langjährigen Leiter der Wirtschaft. Der Mann ist ein Menschenkenner. Er macht nicht viel Worte: „Frieda Andrejewa nennt man das Gewissen der Viehzüchter unserer Wirtschaft. Wer das zuerst gesagt hat, der hat den Nagel auf den Kopf getroffen.“

Wir sitzen in einer leeren Stube in der Farm. Ein Sattel liegt in der Ecke, einige Eimer stehen daneben, auf dem Tisch einige Flaschen, einfache Schenkel — das alles spricht dafür, daß es kein Wohnzimmer ist, trotz der polierten Saubertisch und den Tüllvorhängen am Fenster. Wir sitzen schon geraume Zeit hier, und so manches über die Arbeit ist gesagt. Es war gar nicht so einfach, Frieda über ihre Arbeit auszufragen. Immer kam sie auf Abwege, sprach über Probleme oder über andere Arbeiter des Sowchos.

„Ja, ich liebe meine Arbeit“, sagte sie einmal. „Ohne sie kann ich mir das Leben nicht vorstellen. Aber was ist der einzelne Mensch Wenn wir uns aber alle in der Farm anstrengen, schneiden die Sowchos auch besser ab. Stolz auf seinen Sowchos ist ja jeder Arbeiter, der es auf sich hält. Es geht aber darum, was ein jeder für den Aufstuf der Wirtschaft beiträgt.“ Über Auftritte von Viehzüchtern auf Berühmtheit. In der Presse, sagte sie: „Es ist gut, wenn wir über unsere Arbeit ernst und sachlich reden. Ich höre aber schon Melkerinnen, die mit Rührung drüber sprechen, wie doch ihre Kühe so schöne brave Tiere seien. Sie beschreiben die Anhänglichkeit solcher Rekordstuten zu ihrer Melkerin, beschreiben wie durch die großen hellen Augen der Tiere und Schilfbalgarten: wie könne man sie nicht lieben! Sie lieben, füttern und pflegen, und viel Milch soll gesichert. Mir scheint solch ein Gespräch überschwinglich.“

Ich pflege und füttere die Kühe auch, melke sie immer gut aus, sorge mich nicht weniger um hohe Melkerträge, ohne in ihre schönen Augen zu sehen. Ich denke an die Menschen, an die Kumpel und ihre Kinder in Karganda, die unsere Milch verbrauchen. Gewiß soll man eine Kuh nicht gro behandeln.“

Einmal ist meine Gesprächspartnerin aber auch in die Lyrik verfallen. Das Futter für die nimmer-satten Kühe ist eines der schwierigsten Probleme



„Darin habe ich meine Stiefmutter noch übertrumpft“, sagte sie, „ich bin allein geblieben.“ Ich schweige und wage es nicht, die Frau anzusehen. Warum ich nur diese dumme Frage gestellt habe!

„Gewiß hatte ich Freier“, sprach sie dann wie über das Leben einer anderen Frau. „Sie schienen mir nicht die rechten Männer zu sein, ich war mir überzeugt, daß es nicht die rechten gewesen sind. Einer, der stofft und überall sein schiefes Maß anlegt, kann eine Frau doch nicht glücklich machen. Ich hätte vielleicht auch wie meine liebe Mama fremde Kinder wie die eigenen erzogen, selbst Kinder bekommen, wir mir der rechte Mann in die Quere gekommen. Jetzt ist es doch wohl zu spät, ich liebe Kinder und freue mich sehr, die Kinder der Kusine und des Bruders. Bei ihnen verbringe ich meine freie Zeit.“

Ein jeder Mensch hat Augenblicke im Leben, wo er sich den Erinnerungen hingibt. Frieda Herjot hatte heute so einen Tag. Sie sprach viel von ihrer Stiefmutter. Diese Frau hatte ihr, als sie schon erwachsen war, erzählt, warum sie die Witman, Friedas Vater, geheiratet hat, als dessen Frau weggestorben und er mit drei unmündigen Kindern allein dastand. Maria Krüger war dreißig Jahre alt geworden und nicht gefreit. Das in einer Zeit, wo sich die Bauernmädchen mit 17 und 18 verheirateten. Marias Jugendfreundinnen waren längst alle unter der Haube. Die Einsamkeit fraß an ihr. Dazu hatte sie noch täglich das Muckerhütchen der Schwiegermutter vor Augen. Der Vater, ein guter Schlosser, war nicht, besonders an die Scholle gefesselt und schleppete seine Familie weit in der großen Sowjetunion herum. Die Kinder waren noch klein, als er plötzlich starb. Die schweigsame Stiefmutter lud ihre Murren auch dessen Pflichten nach auf sich und brachte alle groß. „Das Teuerste, was sie uns Kindern gegeben hat“, sprach Frieda, „war die Liebe zu Arbeit. Von klein auf hat sie uns an Arbeit etwas Nötiges gewöhnt. Mehr, sie lehrte uns, daß man arbeiten muß, nicht um zu leben, was je ohne Arbeit nicht möglich ist, sondern weil die Arbeit eine unerschöpfliche Quelle von Freude und Genuß ist. Sahen wir bei gemeinsamer Arbeit auf dem Gesicht der Mutter ein sanftes Lächeln erblühen, wußten wir Kinder, daß wir gut arbeiten und strengten uns noch mehr an und freuten uns auch. Hartnäckig war Mutter in ihrer Arbeit, im Leben. Hatte sie sich ein Ziel gesetzt, setzte sie alles daran, um es zu erreichen. Aus dem Gesprächliche Sowchos begriff ich, daß Frieda Andrejewa darin ihrer Mutter nachgefahren ist.“

Sie klagt nicht über Schloßlosigkeit wie manche in ihren Jahren: „Wenn man tags gut gearbeitet hat, schläft man ungewiegt ein“, sagt sie, „ich habe mir aber angewacht, bevor ich einschlief, nachzudenken, was ich am Tag noch hätte tun sollen, was ich noch hätte tun können.“ Alles, was sie in der allgemeinen Sache geschäftigt hat, ist ihr durchdacht, es gibt ihr aber für den nächsten Tag ein Ziel. Das ist noch eine Seite aus der Arbeitsweise dieser Frau.

Ihren blauen Augen ist der jugendliche Glanz geblieben. Diese Augen, die durch Fällchen am Rand noch schöner scheinen, können aber auch messerscharf blicken. So schaut sie einen an, der der allgemeinen Sache geschäftigt hat. So ist sie, die Deputierte des Gebiets-sowjeto, 1971 zum zweiten Mal gewählt, aktiv in der landwirtschaftlichen Kommission.

Ich sprach mit dem Parteisekretär der Sowchosparteiorganisation, Genossen Kanach Achamow, über die Landenkunst. Zuletzt brachte ich das Gespräch auf Frieda Herjot.

„Das ist eine unserer Besten, immer fleißig bei der Arbeit und Vorbild im gesellschaftlichen Leben. Bei den letzten Wahlen wurde sie zum zweitenmal in den Gebietsowjet gewählt.“ Ich verabschiedete mich.

„Hat sie Ihnen auch gesagt, daß sie unlängst für ihre selbstlose Arbeit mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet worden ist?“ fragte er, als ich schon an der Tür stand. Nein, das hat sie nicht. Dafür aber wörtlich über ihre Brigadier gesprochen, der schon des Rentneralters erreicht hat und immer noch fleißig auf seinem Posten sei. Dann über eine Kurstube, die man angeschafft hat und von der sie eine Gruppe übernommen hat — alles erklarrische Tiererei.

Frieda Herjot ist eine echte Heldin unserer Tage, der erfolgreichen Planjahrgänge, eine Arbeiterin aus dem großen Herd der Sowjetmensch, von denen der Dichter Gamsatow in seinem Vierzehner spricht, den wir als Helden der Geschichte über die Melkerin aus dem Engels-Sowchos vorangeschickt haben.

A. HASSELBACH,  
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Auf der Autobahn für Kinder des Gesundheitsstützens „Soinyschko“ bei Leningrad gibt es einen Tunnel, Viadukte, Autoschuppen, asphaltierte Autostraßen, bunte Verkehrszeichen und steinplatt — alles für Erwachsene. Obwohl die Verkehrsregler und Fahrer im Herbst erst Abschützen sein werden.

Palen der jungen Autofahrer sind die Mitarbeiter der Leningrader Kraftfahrzeugspesialitätsschule eingerichtet haben und von Zeit regelmäßig Beschäftigung mit den Kindern abhalten, die Erzieher konsultieren. 3000 junge Leningrader haben bereits die Verkehrsregeln erlernt.

UNSER BILD: Zöglinge des Gesundheitsstützens für Kinder „Soinyschko“ auf der Trasse.

Foto: APN



# Mein Mädlel ist ein Bauernkind

Worte: Walter STRANKA Weise: Herbert KIRMSSE

Mein Mädlel ist ein Bau-ern-kind. Sie kennt das Land ge-nau. Sie kennt das Feld, den Wald, den Wind, das som-mer-li-che Blau. Sie kennt das Feld, den Wald, den Wind, das som-mer-li-che Blau.

Mein Mädlel ist ein Bauernkind, Sie kennt das Land genau, Sie kennt das Feld, den Wald, den Wind, das sommerliche Blau, Sie kennt das Feld, den Wald, den Wind, das sommerliche Blau.

Auf meinen Traktor vornedrauf, da steckt sie ein Band. Mir schlägt das Herz zum Hals hinauf, ich brause übers Land. Mir schlägt das Herz zum Hals hinauf, ich brause übers Land.

Und ist der Acker gut bestellt, o Glück, wie freut sie sich. Dann lobt sie mich vor aller Welt, und manchmal küßt sie mich. Dann lobt sie mich vor aller Welt, und manchmal küßt sie mich.

# Praktische Winke

## Eingemachtes

1 Kilo Gartenbeeren, 0,8 Kilo Zucker, Zitronensäure. Die gepulzten Beeren straus man mit der Hälfte der vorgeputzten Menge Zucker ein und lasse sie für 6-12 Stunden kühl stehen, damit sie sich verzuckern. Den gebildeten Sirup schütte man in alle Kasserollen (füge man den Rest des Zuckers, die Zitronensäure hinzu und koche man, bis der Sirup klar wird. In den kochenden Sirup schütte man die Beeren und koche sie langsam, ohne zu rühren. Einige Male nehme man die Kasserolle vom Kochherd und schüttele sie, so daß alle Beeren mit Sirup bedeckt sind. Sobald die Beeren dunkel geworden sind, nehme man sie mit dem Schaumlöffel aus dem Sirup heraus und lege sie auf eine Schale, und jedes Stück Beeren und gieße ihn über die Beeren. Die abgekühlte Konfitüre fülle man in Gläser.

## FRISCHE BEEREN AUF VORRAT

Man kann aus Gartenerdbeeren nicht nur Konfitüre kochen, sondern sie auch frisch erhalten. Die trockenen reifen Beeren verlesen man nütze sie, zerdrückt sie mit der Stampf im mahlfaarnten Geschirr und gieße den eben gekochten Sirup (aus 2 Kilo Sandzucker auf 1 Kilo Beeren) darüber. Die Beeren und den Sirup einige Male gut vermengen, erkalten lassen und in Gläser füllen. Auf die Beeren lege man ein Stückchen in Wodka angefeuchteten Pergaments, schließe das Glas mit trockenem Pergament und binde es straff zu. Sogar bei Zimmertemperatur bleiben die Beeren gut erhalten.

# Komisch und unverwechselbar

Die Zahl ihrer Theater und Filmrollen läßt sich nicht mehr genau feststellen — so viele waren es in den letzten zwei Jahren. In Fachkreisen ist sie als Charakterdarstellerin bekannt. Sie kann robust, sensibel oder komisch sein, immer versucht sie, alle Züge eines Menschen durchschubar zu machen. Agnes Kraus, seit nahezu zwanzig Jahren Schauspielerin am Berliner Ensemble, der Brecht-Bühne, ist in der DDR-Hauptstadt Berlin. Sie erinnert sich genau, wie es war, damals, als sie das erstmalig im BE vorsprach. „Ich wollte an diesem berühmten Lausitz-Kindertheater arbeiten“, erzählt sie, „wollte dabei sein, wo großes bewegendes Theater gemacht wurde.“ Brecht hätte ihren Namen nicht in Helene Weigel, die unversessene Helene Weigel. Sie engagierte die Junge rothäutige Kraus sofort und riefen: „Der Typ des Ordinar genant, aber nicht sich vor euerigen Blicken zu verstecken.“ Doch Film und Fernsehen der DDR machten sie populär. Da spritzte sie oft die robuste Zimmervermieterin, die kesse Berlinerin mit Herz und Schnauze, die komisch-schulzige Nachbarin, die Agnes Kraus als Verwandte. Die sogenannten kleinen Rollen sind es, die sie berühmt werden ließen.

„War mit ihr spricht, spürt sofort ihre Sensibilität. „Mich reizen stets jene Rollen, die anspruchsvoll sind“, bekennt sie. Die fand sie in der Rolle der Frau im Haus des Berliner Ensembles. Da spielte sie in so erfolgreichen Auftritten wie „Held der westlichen Welt“, „Der gute Mensch von Sezuan“, „Purpurtaube“ „Furcht und Elend des Dritten Reiches“. Hier stand sie gemeinsam mit der großen Menschen-

darstellerin Helene Weigel auf der Bühne. Agnes Kraus rühmt noch heute deren Kollegialität: „Sie vermittelte mir ihre schauspielerischen Erfahrungen, unzählige dieser wichtigen Details, die oft erst die Plastizität einer Figur ausmachen.“

Die erste Hauptrolle bot ihr das Theater im zwei Jahren in der Brechts Fragment „Der Brotladen“. Damit ging sie auf Tournee, nach Paris, und die französischen Arbeiter, vor denen sie BE spielte, warfen der nicht mehr Jungens, gar nicht attraktive Kraus Blumen zu.

Der Ruhm kam, als sie schon eine reife Frau war. „Immer müde ich mir alles hart arbeiten, dem Glück zufällt. Aber vielleicht weiß man nach den Mühen und auch nach den Niederlagen die Erfolge um so höher zu schätzen.“

Zeugen ihres Fleißes, ihrer Unermüdelichkeit und Disziplin sind die 36 Männer getraut. Die Antwort war einfach gewesen: „Auch weil sie so oft und so überzeugend die ganz normalen Leute spielen — mit ihrer Sorgen und Freuden, ihren Schwächen und ihrer Größe. Weil Sie sind wie wir.“

In der neuen Aufführung des Brecht-Stückes „Turandot“ spielt Agnes Kraus die Mutter des Gangsters, eine Waschfrau mit Schläue und Kraft. „Eine erregende, fordernde Rolle“, sagt sie.

Ob sie wohl auch ein zweites Mal wieder Schauspielerin würde möchte ich noch wissen. „Es ist ein ungeheurer schwerer Beruf“, meint Agnes Kraus. „Aber er macht mich glücklich.“

Stefanie HOFFMEISTER  
(Panorama/DDR)



# Kundendank— die beste Auszeichnung

Das ist die Devise der Mitarbeiter aus dem Rayon Karassu. An Hunderten Menschen werden Dienste erwiesen. Mit einem warmen Lächeln bedanken sich viele für ladelos ausgeführte Bestellungen. Die Menschen arbeiten gewissenhaft und sachkundig.

Im Fototeiler hört man oft die Bitte: Ich brauche die Fotografie dringend für den Ausweis. Das ist hier Regel — Bilder dieser Art werden schnell angefertigt.

Die Schulabgänger möchten den letzten Schultag noch lange im Gedächtnis behalten und kommen festlich gekleidet in das Fototeiler.

Oft schon ergraut, schauen Mütter und Väter mit ihren Töchtern und Söhnen auf das Bild, wo Braut und Bräutigam am Anfang eines neuen Lebens gestanden haben.

Der Fotograf Konstantin Kljak empfängt seine Kunden freundlich, macht seine Sache schnell und gut.

In der Uhrmacherlei hantiert Wladimir Gaidamakin. Dutzenden Uhren „haucht“ er neues Leben ein. Noch nie hat sich jemand über eine schlechte Arbeit beschwert. Er hat jetzt wieder Bestellungen. Also gehen die neuen Uhren gut, die reparierten ebenfalls.

Viele Frauen und Mädchen vermissen mit strahlenden Gesichtern den Friseur salon. Justina Görden und Ljubow Sattina können geradezu zaubern. Geduldig und zuvorkommend, mit viel Geschick machen sie die Frauen schön. Unauffällig, mit viel Tatkraft raten sie der Kundin wirklich das Beste, was ihr steht, was sie ziert. Später

kommen viele und sagen einfach: „Sie treffen es schon!“

Die Rayondienstleistungskombinat ist mit Recht stolz auf seine Komsomolzen- und Jugendbrigade der Näherinnen. Elf Mädchen, angeführt von Raisa Borissenko, tun alles, was sie können, und sogar mehr. Hier werden Kostüme und Anzüge, Sportjacken und Mäntel genäht. Der Kunde kann beliebigen Stoff von verschiedener Farbe für sein Kleidungsstück wählen. Diese Jugendlichen erfüllen allmonatlich zwanzig Bestellungen. Marina Schäfer näht Anzüge, die wie angegossen sitzen. Ljuba Gelber näht Hosen und Jacken.

Die Mädchen eint gemeinsames Interesse auch nach Arbeitschluss. Sie gehen zusammen ins Kino, in den Kulturpalast. Am Ruhetagen begeben sie sich bei schönem Wetter auf Wanderungen. Alle zusammen machen Dienst im operativen Komsomolzentrupp.

Eben erst tritt aus der Tür des Dienstleistungskombinats der verjüngte Leonid Tschudak. Traktorist aus dem Amanguldy-Sowchos. Er war beim Friseur und ist guter Stimmung.

Auch Ludmila Schwarz ist zuhause — ihre Uhr tickt wieder.

Der Dank der Kunden ist für die Mitarbeiter des Dienstleistungskombinats die beste Auszeichnung. Im Kombinat wird eine neue Halle aufgemacht — die Sägemühle. Das Holzzeug soll für die Einwohner von Karassu kein Problem mehr sein.

Die Kombinatleitung hat mit der Bevölkerung enges Tüchtfühlung. Das zeigt erfreuliche Resultate.

J. KIRINIZIANOW

Gebiet Kustanal

# Besucht diese Bücherei

Die Fremdsprachenabteilung der Zelinoградer Gebietsbibliothek, Karl-Marx-Straße 103, hat eine reiche Auswahl deutscher Bücher. Darunter Klassiker-Ausgaben, Romane und Erzählungen in gotischer Schrift. Die Abteilung hat neue Räume bezogen und lädt alle Einwohner der Stadt, die sich für deutsche Bücher interessieren, ein, die Bücher zu besuchen.

Es werden auch ständig Neuauflagen sowjetischer und DDR-Verlage angeschafft. Wir nennen nur einige davon:

**Karl MARX.** Dokumente seines Lebens. Eine Reclam-Ausgabe mit fast 600 Seiten Text und Bildern. Das Werk macht den Leser mit dem „Privatleben“ des Begründers der weltverändernden Lehre unserer Epoche bekannt.

**Anuar ALIMSHANOW.** Die Piele des Mahambet. Verlag Volk und Welt. Eines der besten Werke der modernen Kasachischen Prosa.

**Helmuth MIENTHKE.** Welt sehen die Türme Babylons. Ein kulturgeschichtlicher Roman. Erschienen im Prisma-Verlag. Er spielt in der sagenumwobenen antiken Weltstadt. Es ist ein farbiges Panorama orientalischer Geschichte 1700 Jahre vor unserer Zeitrechnung.

**Im Schatten des Baobab.** Märchen und Fabeln aus Afrika, ausgewählt und nachherzählt von Alex Wedding. Alfred Holz Verlag. In den Volksdichtungen der Afrikaner spiegeln sich ihre Sitten und Gebräuche wider. Eng mit der Wirklichkeit verflochten, voll Lebenserfahrung und Weisheit sind diese bunten Märchen.

**Karl SMOLKA.** Das große Hobby-Buch für junge Leute. Verlag Neues Leben, Berlin. Es ist nicht von ungefähr, daß das erste Kapitel

„Am Anfang steht das Wissen“ heißt. In diesem Werk, das man gut Handbuch für jeden Sammler nennen kann, ist das Wissen in allen Kapiteln nicht zu kurz gekommen.

**Tiere um uns.** Das Werk führt den Leser nach Dresden, Leipzig, Halle, Berlin, Erfurt, Magdeburg, Rostok und Cottbus in die Tiergärten, die zusammen jährlich mehr als 6 Millionen Besucher zählen. Es werden die Besonderheiten eines jeden Gartens gezeigt. Schon einige Benennungen der Kapitel sagen etwas aus. „Wo Luchse gute Väter sind“, „Von der Löwenfabrik zur Tigerfarm“.

**Aho LEVI.** Ich war der Graue Wolf. Es sind Aufzeichnungen aus der Verbessertwelt. Das Buch liest sich wie eine spannende Kriminalnovelle und hat den Vorzug, wahr zu sein. Der Autor hat lange Zeit in der Unterwelt lebend Aufzeichnungen gemacht und nach diesen Notizen das Buch geschrieben.

**Herbert WOTTE.** Die Insel der bösen Augen. Leben und Taten des Polarfahrers Nikifor Bogitschew. Verlag Neues Leben. Verleger spannend, besonders für Jugendliche und wird auf seine Leser nicht warten brauchen.

**UNSERE ANSCHRIFT:**

Kazachskaja CCP  
473027 г. Целиноград, Дом Советов.  
7 - й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionsschluß 10 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)  
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

**TELFONE**  
Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chef. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-31, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-30, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.

# aus aller Welt

## Allseitige Unterstützung für Regierung Bangladeshs

**DACCA.** (TASS). Die Kommunistische Partei Bangladeshs sieht es als ihre Pflicht an, die Regierung der Republik, die sich zum Ziel gesetzt hat, Demokratie, Sozialismus und Säkularismus im Lande aufzubauen, allseitig zu unterstützen. Das erklärte der Vorsitzende der Kommunistischen Partei, Moni Singh, auf einer Massenkundgebung in Pabna. Die Kommunistische Partei, die sich seit ihrer Bildung in Illegalität befindet, kämpft aktiv für die Vereinigung aller demokratischen Kräfte des Landes im Kampf für eine sozialistische, demokratische und säkularistische Gesellschaft. Zur Zeit hat die regierende Partei, die Volksliga, diese Ziele verkündet, und die Kommunisten unterstützen sie natürlich, sagte Singh.

Der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Bangladeshs forderte alle fortschrittlichen Kräfte der Volksliga und der Nationalen Volkspartei auf, gemeinsam mit den Kommunisten aktiv im Interesse der erfolgreichen Verwirklichung dieser Aufgabe vorzugehen, um alle Formen der Ausbeutung der Welt zu schaffen.

**LIBANON.** Einige Dutzend israelische Flugzeuge haben einen räuberischen Luftangriff auf das libanonesische Städtchen Hasbja verübt. Die Folge waren rauchende Häusernrollen, Straßen voll Trümmer, zerstörte Autos, verwandelte und verunstaltete Menschen.

**UNSER BILD:** In der Stadt nach der Bombardierung.

## Kämpfe in Indochina

Verbände der Befreiungsstreitkräfte haben Einheiten der Saigoner Marionettenarmee, die in einige Wohnviertel von Quang Tri eingedrungen waren, zum Rückzug gezwungen. Ungeduldet der ununterbrochenen Unterstützung durch Flugzeuge und Kriegsschiffe der USA flüchten mehr als ein tausend Saigoner Soldaten unter schweren Verlusten aus dem befreiten Gebiet Südvietnams. In Saigon spricht sich der Gefechtsstand mit Gewißheit von der Eroberung Quang Tri. Die Saigoner Presse, die schon wiederholt die Einnahme der Stadt meldete, ist viel zurückhaltender.

Die Befreiungsstreitkräfte stürmen Stellungen der Saigoner Landeinheiten 14 Kilometer nördlich von Quang Tri. Diese Einheiten sind praktisch von den Hauptkräften der Marionettenarmee abgeschnitten.

Die schwere Artillerie der Patrioten nimmt feindliche Stellungen bei dem Dorf Lavang, südlich von Quang Tri, unter Beschuß. Dort befindet sich der Gefechtsstand der Saigoner Armee, die in die befreite Provinz eingedrungen war. Lavang wird von Panzertruppen der Befreiungsstreitkräfte gestürmt. Westliche Korrespondenten, die die Schlacht bei Lavang beobachten, bezeichnen die Situation in diesem Raum als „kritisch“.

Mit dem Flak der Operation zur Eroberung Quang Tri wurden die Bombardierungen der befreiten Gebiete durch die USA-Luftwaffe verstärkt. In dem Bemühen, sich für die militärische Niederlage der Marionettenarmee zu revanchieren, bombardieren und beschließen USA-Flugzeuge jedes Quadratkilometer Boden, den die zurückziehenden Truppen des Saigoner Regimes verlassen.

Einem UPI-Bericht zufolge flogen die schweren Bomber vom Typ B-52 die ganze Nacht hindurch Einsätze gegen die Provinz Quang Tri und den bewaldeten Bergland des Gebirgskamms von Annam, 24 Kilometer von Hue. Die „fliegenden Festungen“ griffen auch Ziele in der Provinz Dinhhuong im Mekong Delta an.

(TASS)

## Georgische Weine auf der internationalen Weinkonferenz

**Tbilissi.** (TASS). Auf der internationalen Weinkonferenz, die im September dieses Jahres in Ungarn stattfand, wird Georgien 12 Sorten von Tafel- und Dessertweinen sowie 6 Weinbrandsorten vorgestellt. Bei der vorjährigen Weinkonferenz, die in Bulgarien durchgeführt wurde, erhielt Georgien 29 Medaillen. Diese Unionrepublik kann insgesamt 500 Auszeichnungen nachweisen, die den georgischen Winzern verliehen wurden.

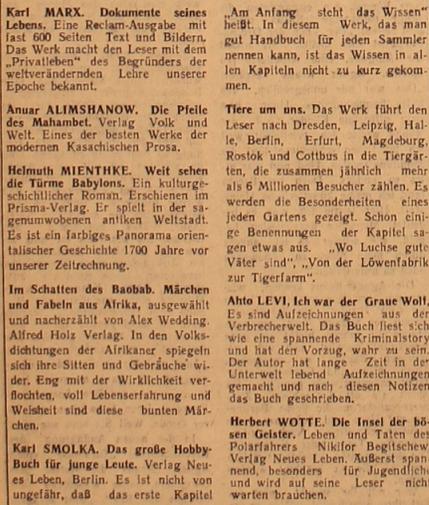
In Georgien wird in den nächsten Jahren die Produktion von Traubenweinen wesentlich zunehmen.

## Schmuckgegenstände entdeckt

**ROSTOW.** (TASS). Das Grab einer sarmatischen Frau hat Anatoljastchenko, Einwohner des Dorfes Nedwigowka am Don, in seinem Hof beim Graben eines Kellers entdeckt.

Folgende Gegenstände kamen zum Vorschein: goldener Halschmuck, goldene Ohrringe mit Karneolsteinen, Perlen aus Bernstein, Bergkristall und blauer ägyptischer Paste, Gehänge, ein Bronzespiegel, ein Silber- und ein Bronzegefäß und anderes. Die Archäologen vertreten die Auffassung, daß diese Schmuckgegenstände etwa 2.000 Jahre in der Erde gelegen haben.

## Ein Elch ohne Ausweis



Unser Bild: Ein Elch ohne Ausweis.

## Auch das kommt vor

Ich wollte meinen Augen nicht trauen: ein Elch! Wo kam das her, hier in der Steppenlandschaft Bataschinsk, die mehr als hundert Kilometer von den südlichen Ausläufern des Uralgebirges liegt?

Wassilj Jefimowitsch Platina, der ehrenamtliche Jägerinspektor, übernahm mit dem Wagen durch das Dorf Baranowka. Am Kontor sah er einen Menschengehirne, auf der Erde lag ein Elchkalb. Es hatte im Körper mehrere Hautverletzungen. Man überließ verschiedene Meinungen. Eins war klar: Da hatten die Wildtiere ihre Hand im Spiel! Und doch kam das ranke erschöpfte Elchkalb zu den Menschen.

Wassilj Jefimowitsch brachte es nach Hause zu sich. Er bot ihm Futter und Trank an, aber es nahm einen ganzen Tag nichts zu sich. Dann begann es Milch zu trinken und Brot zu essen. Nach einer Woche hatte es sich schon etwas erholt.

Den ersten Konflikt hatte das Unglück mit dem Hund, der den unbekanntem Gast nicht anerkennen wollte. Aber bald wurden sie gute Freunde.

Der Hauswirt erzählte, daß mit dem Elchkalb eine drollige Geschichte geschah. Es kam ein Milzionär und fragte: „Haben Sie einen Ausweis auf das Elchhorn?“

„Sehen Sie, solche Ausweise sind nirgends aufzutreiben“, antwortete Platina, verschmitzt lächelnd.

„Ich frage Sie in vollem Ernst“, drang der Milzionär auf Platina ein.

„Aber wer kann dem Tier einen Ausweis geben?“

Und da löste sich der Strell von selbst. Einer der Neugierigen erschreckte das Elchkalb. Es sprang über den Zaun und ging fort.

Am frühen Morgen, als ich auf den Hof gehen wollte, konnte ich die Tür nicht öffnen“, sagte Wassilj Jefimowitsch. „Wie sich herausstellte, kam das Elchkalb in der Nacht wieder ins Dorf zurück und legte sich auf der Freitreppe vor meine Haustür. Es hat sich an die Menschen gewöhnt und fürchtet sie nicht.“

**G. BERG**

**UNSER BILD:** Die Hauswirtin Sinaida Platina und der Elch sind gute Freunde.

Foto des Verfassers

## Makarios wies provokatorische Erklärung zurück

**NIKOSIA.** (TASS). Als einen verantwortungslosen Einmischungsversuch in die inneren Angelegenheiten Zyperns qualifizierte Präsident Makarios das Interview des NATO-Generalsekretärs Luns für die britische Rundfunkgesellschaft BBC. In diesem Interview hatte Luns erklärt, Präsident Makarios verfolge eine gefährliche Politik und sei für die Instabilität im östlichen Mittelmeerraum verantwortlich. Luns äußerte sich lobend über die Aktivitäten des zypriotischen Sinodes, der unter direkter Begünstigung durch das Athener Regime Makarios zum

Rücktritt vom Präsidentenposten aufforderte und sich somit gegen die von der zypriotischen Regierung verfolgte Politik eines wahrhaft unabhängigen und souveränen Zyperns wandte.

Makarios wies die scharfmacherische Erklärung des NATO-Großkapitän entschieden zurück und bezeichnete sie als Unterminierung der Bemühungen um die Normalisierung der Lage auf Zypern, die die notwendige Voraussetzung für das Gelingen der wiedererlangten innerzypriotischen Verhandlungen ist.

## Boris Spasski siegte

**REYKJAVIK.** (TASS). Schachweltmeister Boris Spasski führt gegen Herausforderer Robert Fischer. Mit 1:0. Im 56. Zug der Hängepartie hat Fischer sich geschlagen gegeben.

## Siege unserer Reiter

Die Reitsportler unseres Sowchos „Samarski“, sind noch im April auf die Rennbahnen des Landes zu Wettbewerben gefahren.

Schon zu Anfang der Saison ergriffen unsere Reiter die Initiative und errangen viele einleuchtende Siege. Besonders überzeugend sind unsere Erfolge auf den Rennbahnen in Tbilissi und Perm.

In Georgien haben unsere Sportler mit den Pferden Imperial, Sulus, Tral, Duks und anderen 25 erste und 29 zweite Plätze erobert. Außerdem wurden zur selben Zeit auf der Rennbahn sieben Traditionspreise ausgespielt, von denen sechs unsere Sportler gewannen.

Die meisten Preise und ersten Plätze gewannen unsere Reiter E. Lichobaba und W. Beigel.

In Perm hat W. Worobow mit der vierjährigen Stute Gradustschaja den 1.600-Meter-Preisvorlauf in 2 Minuten 18 Sekunden gewonnen.

**I. LICHOBABA,** Jockey des Sowchos „Samarski“, Meister des Sports der UdSSR.

REDAKTIONSKOLLEGIUM